

Anzeiger und Elbeblatt

für
Miesa, Strehla und deren Umgegend.

Wochenschrift

zur Belehrung und Unterhaltung.

N^o 16.

Dienstag, den 25. Februar

1851.

Das Elend im Goldlande.

Ein Schreiben von der Emigrantenstraße am Trucky River in Californien schildert das Leben in dem so vielfach gerühmten Goldlande in folgender Weise: „Ich bin auf dieser fürchterlichen Straße über einen Monat gewesen, während welcher Zeit ich jeglichen Grad menschlichen Leidens und Elendes erlebt habe oder Zeuge davon gewesen bin. Zu oft habe ich Familien, welche allen Anzeichen nach aufgewachsen waren im Genuß jeglichen Ueberflusses, von den Aesern todter Ochsen schmausen sehen. Capitän Duncan von Michigan sagte mir vor einigen Tagen, daß das Beste, was er in 16 Tagen gegessen, ein treuer Hund war, der ihn begleitet hatte von der Heimath her, und daß er seiner geschont, so lange als er es gekonnt, aber ihn endlich getödtet aus Hungersnoth und unter 20 Menschen das Fleisch vertheilt. Ich habe Hunderte gesehen, die so matt und schwach waren, daß sie wankten und taumelten sowie sie ihres Weges fortgingen. Ich sah vor einigen Tagen einen Mann aus St. Louis am Humboldts-Fluß, der lag an der Landstraße im letzten Todeskampf, vor Hunger umgekommen. Ich habe diesen Punkt gerade erreicht nach einer zehntägigen Reise den Humboldt-River hinauf, und viele Leute hier gefunden, die kein Pfund Proviant hatten, obgleich noch 400 (engl.) Meilen von Sacramento City entfernt. Und was ihre Lage ärger macht, sie haben von Hunger so lange gelitten, bis sie so schwach geworden, daß sie kaum gehen können. Diese Leute sind von den Indianern ausgeplündert worden, die ihnen selbst ihre Bettdecken genommen, obwohl die Nächte kalt und frostig sind; und wenn man auch 2 bis 3 Decken braucht, ehe es einem behaglich wird, haben doch viele von ihnen weder Decken noch Röcke. Die feindseligen Indianer sind sehr zahlreich, werden sehr verwegen und tödten die Auswanderer tagtäglich. Sie verstecken sich in den Dickichten und Hohlwegen, und schie-

ßen auf die Auswanderer sowie sie vorüberkommen. Diejenigen, die zu Fuß reisen, sind zu schwach, um ihre Flinten zu tragen, und werden daher leicht den Wilden zur Beute. Die Indianer haben den Emigranten eine große Menge Vieh abgenommen und sind daher obendrauf, und da sie die Feuer-gewehre, welche die Schwachen und Erschöpften von sich geworfen, aufsammeln, so sind sie auch gut bewaffnet, wodurch sie gefährlicher werden, als sie zu irgend einer früheren Zeit gewesen sind. Viele glauben, daß diese Indianer von Weißen befehligt und angeführt werden, deren Zweck es sei, sich des Viehs der Auswanderer zu bemächtigen.

Bermischtes.

In Dresden hat sich folgende romanhafte Begebenheit zugetragen, die zu einem Kreuz der Juristen werden dürfte. Ein vornehmer Fremder kommt in eines der Krankenpflegehäuser, fragt an, ob eine Unverheirathete sich da befände, die einem nahen Tode verfallen sei, und als sich solche in einem armen Bürgermädchen gefunden, läßt er sich mit ihr — trauen unter der Bedingung, daß sie ein auf mysteriöse Weise vorhandenes Kind legitimiren helfe und setzt ihr dafür ein ansehnliches Jahrgeld aus. Nachdem das Alles geschehen, wird die Neuvermählte, junge Gräfin, von Tag zu Tag wohler und die Speculation auf ihren baldigen Tod scheint zu nichts zu werden.

Das Oberlausitzer Journal schreibt aus Schirgiswalde, vom 11. Febr.: Ein hier gewiß noch nie dagewesener Vorfall bildet das Tagesgespräch im ganzen Orte. Die Ehefrau des Revierförsters Maucke in Schirgiswalde verstarb vor ungefähr 12 Jahren Jahren und wurde auf dem dasigen Kirchhofe beerdigt. Als nun vor einigen Tagen die Ruhestätte benannter Frau zu einem neuen Grabe benutzt werden sollte, bemerkte der Todten-

gräber zum größten Ersauern, daß die Leiche der Försterin noch ganz unverfehrt war, als sei sie erst am vorhergehenden Tage der Erde übergeben worden. Das Holz des Sarges und die Bekleidung der Leiche waren aber wie gewöhnlich vermodert und verwest. Der Todtengräber läßt unter diesen Umständen alles liegen, geht zum dortigen Geistlichen und bringt dies zur Anzeige. Der Geistliche verfügt sich sogleich an Ort und Stelle, und mit Hülfe einiger, welche dieser Vorfall herbeigezogen, wurde die noch frische Leiche aus dem Grabe genommen und in das Leichenhaus getragen, woselbst sie einige Tage aufbewahrt blieb. Hierauf wollte man sie nochmals öffentlich begraben, sie mußte jedoch, wegen der erhobenen Schwierigkeiten von Seiten der Geistlichkeit, in der Stille beigesezt werden.

Stettin, den 19. Februar. Der hiesige General-Anzeiger enthält folgende Anzeige: Am 15. d. hatte mein Sohn Louis, — 5½ Jahr alt, — das Unglück, auf einer über 6 Fuß tiefen Stelle mit dem Eise durchzubrechen. Während seine übrigen Gefährten bei diesem Anblick davon lachen, ergriff ihn der 3¼ Jahr alte Sohn des Bauernhofbesizers Friedrich Dittmer, Namens Wilhelm, bei den Haaren, doch entsank er seinen schwachen Händen; als derselbe aber aufs Neue aufstauhte, faßte ihn der kleine Held an einen Arm und hielt ihn so lange fest, bis seine 10 Jahr alte Schwester hinzukam, mit deren Hülfe es ihm gelang, meinen Sohn aus dem Wasser zu ziehen. Das Seltene dieser That verbunden mit dem Gefühle der Dankbarkeit, veranlassen mich, dies zu veröffentlichen. M. Glaser, Stolzenhagen.

Fast ungläublich, aber wahr. Die Nachrichten aus der Romagna (Kirchenstaat) bringen folgende ganz romanhafte, aber leider nur zu wahre Räubergeschichte. Am 25. Jan. war in Forlimpopoli, einem Städtchen von 4500 — 5000 Einw., bloß 3 Miglien (1 Stunde) von der Stadt Forli entfernt, wo ziemlich starke österreichische und römische Garnison liegt, der wohlhabendste Theil der Bewohner um 9 Uhr Abends im Theater versammelt, als, während in einem Zwischenacte der Vorhang herunter gelassen war, man plötzlich draußen ein ungewöhnliches Waffengetöse und drohende Stimmen hörte; zu gleicher Zeit rollte rauschend der Vorhang auf und zeigte dem vor Schrecken fast leblos gewordenen Publikum ein Peloton gewaffneter furchtbar aussehender Männer mit angeschlagenem Gewehr, deren Führer aufs Proscaenium trat und mit donnernder Stimme dem Publikum erklärte: jeder Versuch des geringsten Widerstandes würde das Signal zum Feuergeben seiner Truppe sein, das Haus sei umzingelt und Keiner würde dann lebendig mehr herauskommen. Drauf zog er eine Liste aus der Tasche und rief jeden der wohlhabenden Einwohner, dem Bürgermeister an der Spitze,

auf die Bühne, erklärte diesen, die Thore der Stadt wären von der Mannschaft des Hauptmanns Passatore besetzt, die Gendarmen gebunden und ihre Kaserne eingenommen, an Widerstand noch Hilfe wäre also nicht zu denken. Darauf gab er einem jeden der Aufgerufenen 4 Mann zur Begleitung nach ihrem Hause mit, wo sie denselben Alles, was sie an Baarschaft und Kostbarkeiten hatten, ausliefern mußten. Sie wurden dann wieder ins Theater zurückgebracht, wo das übrige Publikum noch immer eingesperrt harrete, das geraubte Gut aber ward im Angesicht Aller auf der Bühne niedergelegt. Als die ganze Plünderungsoperation vorbei war, mußte jeder der Anwesenden, Mann oder Weib, der Reihe nach auf der Bühne erscheinen und dort was an Geld, Taschenuhren, Ringen, Halskette etc. vorhanden war, niederlegen. Schließlich erging noch eine Mahnung, sich ruhig zu verhalten und den Abmarsch der Bande nicht zu stören, wenn man nicht die Stadt in Brand gesteckt und in einen Aschenhaufen verwandelt sehen wolle. Darauf zog sich der ganze Trupp auf den Marktplatz zusammen und marschirte mit seinem Raube ungehindert ab. Es mochten ungefähr 80 — 90 Mann sein, Alle bis an die Zähne bewaffnet. Einige Stunden später kam von Forli eine Schwadron Cavalerie, welche den Räubern nachsetzte, man hat aber keine Nachricht, daß diese Jagd einen glücklichen Erfolg gehabt hätte. (S. D.)

In Bonn hat sich in diesen Tagen der Fall wiederholt, daß eine Mutter die eben gefüllte Kaffeekanne wegen Anklopfens an der Thür auf einen Stuhl stellte, ein kleines Kind während des Deffnens den Topf ergriff und den Schnabel desselben zum Munde führte. Der glühend heiße Kaffee verbrannte des Kindes Schlund und Herz, so daß dasselbe Tags darauf unter schrecklichen Schmerzen den Geist aufgab. Diene dieser neue Fall doch allen Müttern zur Warnung.

Als am 11. Februar der Abendzug von Bonn nach Köln eine kurze Strecke zurückgelegt hatte, gewährte der Locomotivführer, daß drei Pferde quer über die Bahn herliefen; ehe es nur möglich war, einzuhalten, wurden zwei derselben von der Locomotive ereilt, das eine getödtet zur Seite geworfen, das andere, sehr zerschmettert, einige Hundert Fuß weit mitgeschleppt, während das dritte entfloh. Außer einigen kaum merkbaren Stößen hatten die Reisenden von dem Unfalle nichts bemerkt, die fraglichen Pferde waren muthmaßlich von einem Transporte herrührend.

Von Amerika scheint nach der Londoner Industrie-Ausstellung eine kleine Völkerwanderung anzugehen. Ein Commissionair soll für amerikanische Besucher 12,000 Wohnungen für die ganze Saison genommen haben. Und was diese Wohnungen kosten, kann man sich ungefähr denken, wenn man erfährt, daß ein Russe für ein Haus

in Leicester Square 2000 Franks wöchentliche
Miete zahlt.

Der Druck des Catalogs der Londoner Ge-
werbeausstellung hat bereits begonnen. Er wird
drei Octavbände, jeden von etwa 1000 Seiten
bilden. Große Kosten werden darauf verwendet,

besonders was die Gewinnung literarischer Auto-
ritäten, behufs der Abfassung von Anmerkungen
betrifft. Die Herausgabe des Catalogs leitet
Herr Rob. Ellis.

Empfehlung.

Da mein, nach amerikanischem System ganz neu construirtes Mühlenwerk fertig und bereits den
Betrieb übergeben ist, beehre ich mich ergebenst bekannt zu machen, daß ich in Umtausch auf Weizen
im Einzelnen, als sowohl in Quantitäten zu mahlen, hiermit einem geehrten Publikum zu geneigter
Beachtung bestens empfehle.

Mühle zu Delfzig, am 21. Febr. 1851.

J. G. Humbach.

Goldberger's
galvano-electrischen



Rheumatismus-
Ketten.

Dieses Mittel erweist sich noch immer und überall als das bestvorhandene zur gründlichen Abhülfe
und Beseitigung rheumatischer, gichtischer und nervöser Leiden und ist der Erfolg
garantirt durch fortwährende Beweise

und vorliegende tausendfache Atteste renommirter Aerzte und hochachtbarer Privatpersonen.

Dieses berühmte Remedium ist in **Riesa** nur zu haben bei

Eduard Sachsenröder.

Sechseckschneidemaschinen

sind wieder fertig und werden zu möglichst billigem Preise verkauft bei

J. Thieme, Schmiedestr. in Riesa.

Schönebecker Düngesalz,

à Schfl. 15 Ngr. verkauft,
Riesa, den 24. Februar 1851.

August Hering.

Gasäther

bei

H. Flohr,

Gasäther

ist zu bekommen bei

Ernst Gebhardt Klempnermstr.

gleichzustellendes Düngemittel, was viel wohl-
feiler ist. Ich verkaufe dasselbe in Tonnen
verpackt, von 3 bis 4 Centner schwer, den
Brutto-Centner à 1 Thlr., empfehle solches zu
bevorstehender Frühjahrsdüngung und lade die
sich dafür interessirenden Herren Deconomen
zu einem gefälligen Versuch hiermit ein; —
auch sind die Gebrauchsanweisungen darüber
bei mir entgegen zu nehmen.

Dschag, im Februar 1851.

Adolph Bäs sen.

Ammoniakalisches Düngemittel.

Dieses als Nebenproduct aus verkohlten
thierischen Stoffen gewonnene Düngemittel,
welches alkalische und phosphorsaure Salze,
sowie noch besonders ungemein reichhaltige
Ammoniak-Verbindungen enthält, giebt, wie
allbekannt, ein vorzügliches, dem ächten Guano

Bekanntmachung.

Es sind täglich frische Pfannkuchen, sowie an
jedem Bach-Tage weiße Waare zu haben in
der Hennigischen Bäckerei.

Hausverkauf.

Ein an hübscher Lage gelegenes, vor nur einigen Jahren neu und massiv erbautes Wohnhaus ist mit nur 200 Thlr. — — — Anzahlung zu verkaufen durch
Christian Bödel.

Jagd-Verpachtung.

Auf den 26. Februar, Nachmittags um 2 Uhr, soll in Kobeln die Jagd aufs Meißbieten, jedoch mit Vorbehalt der Auswahl der Contrahirenden, verpachtet werden. Die Zusammenkunft ist in der Schänke.

Wolf, Gemeinde-Vorstand.

Vermiethen.

Ein Logis, bestehend aus 3 Stuben, Küche, 2 Kammern, Holzraum und Keller, steht zu vermieten und kann ~~den 1. März~~ d. J. bezogen werden bei

C. G. Hering, Seilermeister.

Verleihen.

3000 R sind gegen genügende Sicherheit im Ganzen oder im Einzelnen auszuleihen. Näheres sagt die Expedition d. Bl.

Lehrlingsgesuch.

Ein junger Mensch, welcher Lust hat die Schmiedeprofession zu erlernen, kann ein gutes Unterkommen finden bei

L. Thieme, Schmiedemeister in Riesa.

Gewerbe-Verein.

Künftigen Donnerstag, Abends 18 Uhr, in der Schubert'schen Schankwirthschaft.
Riesa. Der Vorstand.

Dank.

Schwer ruhte am 16. Februar die Hand des Herrn auf uns, indem unser 16jähriger hoffnungsvoller Sohn und Bruder, Carl Ernst Bäger, in einem Teiche bei Gohlis ertrank. — Wir können aber auch nicht unterlassen, unsern Dank hierdurch auszusprechen, für die vielen Beweise von Liebe und Freundschaft, welche ihm bei der Beerdigung noch zu Theil wurden, indem Sie, Verehrteste, den Sarg mit Blumen schmückten und ihn zu seiner letzten Ruhestätte geleiteten. Wir fühlen uns auch noch gedrungen, dem Herrn Pastor Scheuer und dem Hrn. Schullehrer Andrá in Gohlis, welche uns durch öftern Besuch Worte des Trostes spendeten und lindernden Balsam in unser Herz träufelten, unsern Dank abzustatten. Möchte Ihnen Allen ein solches Schicksal fern bleiben.

Gohlis, am Begräbnistage, den 19. Februar 1851. Die trauernden Hinterlassenen.

Anfrage.

Hier im Orte befindet sich seit längerer Zeit eine kranke Frau, die nicht im Stande ist, ihr Lager zu verlassen und doch jetzt ohne Wissen ihres Mannes, auf Anrathen ihres Herrn Doctors, ausziehen wollte, sie ist aber noch den Miethzins schuldig, will etwa die Commun selbigen geben und jetzigem Hauswirth die verdorbene Stube dielen lassen? —

J. G. Große.

Ergebenste Einladung.

Sonntag, den 2. März d. J., findet bei Unterzeichnetem

Concert & Ball,

gegeben von dem Herrn Stadtmusikus Hammisch, statt. Anfang des Concerts, Abends 6 Uhr.

Freunde der Musik ladet hierzu ergebenst ein.

Jahn in Boritz.

Riesa, den 22. Februar 1851. Die Kanne Butter 10 *Hg.* — 2 bis 12 *Hg.* — 2.

Redaction, Druck und Verlag von E. F. Gröllmann.